

bald wieder der Meister Burkhard und wohnst vielleicht noch einmal unter deinem eigenen Dache!“

Dem guten Burkhard war es zu muth wie einem Träumenden, und Hoffnung, Mut und Lebenslust zogen wieder in sein Gemüth ein. Was die Freunde versprochen, wurde unverweilt ausgeführt.

Der Vorschußverein ließ Burkhard eine Summe, für die er das nötigste Handwerkszeug anschaffen und sich wieder selbständig machen konnte. Anfangs mußte sich's der Meister freilich sauer genug werden lassen und am roten Heller sparen; denn der Vorschußverein hatte sich 5 % Zinsen ausbedungen und verlangt, daß vom zweiten Jahre ab das Kapital in Teilbeträgen zurückerstattet wurde. Daneben mußte Burkhard die Lebensversicherungsprämie erschwingen. Aber es fehlte auch nicht am Gelingen, und als er die letzte Rate forttrug, begleitete ihn Freund Schulken, damit er ein zweites Darlehn aufnehmen und an einer belebten Straße einen Laden einrichten könnte. Nun kam Burkhard rasch vorwärts, und nach wenigen Jahren war seine Schuld getilgt, ohne daß die Bürgen für ihn hatten eintreten müssen. Das Schriftstück, durch welches ihm die Lebensversicherung ein schönes Kapital in Aussicht stellte, hütete er wie einen Schatz, und auf demselben Wege sicherte er sich eine Summe, die ihm einst die Ausbildung seiner drei Söhne erleichtern sollte. Oft aber gestand er mit bewegtem Herzen, daß er nächst seinen treuen Freunden jenem Brandunglück, das ihn zum armen Manne gemacht, sein Glück zu verdanken habe.

Germann.

Aus dem „Lehrbuche für Fortbildungs- u. s. w. Schulen von Leipziger Fortbildungsschuldirectoren.“

145. Von den Steuern und Abgaben.

Ein Staatswesen kann nicht bestehen, wenn nicht neue Einrichtungen getroffen, die Mittel des Verkehrs vermehrt und verbessert, neue Gesetze erlassen werden und die Befolgung derselben überwacht wird; der Staat muß zum Schutze gegen fremde Anmachungen und mögliche Feindseligkeiten eine Kriegsmacht haben, sie ausbilden, das Kriegsmaterial vermehren, im Stande halten u. s. w. Der Staat hat ferner in unserer Zeit die Verpflichtung, für die Bildungsanstalten zu sorgen. Alles dieses zusammen nennen wir die fortdauernde Tätigkeit des Staates, ohne die er nicht bestehen kann. Allein es ist klar, daß diese fortdauernde Tätigkeit bedeutende Summen kosten muß; denn einmal müssen die Leute, die für den Staat arbeiten (Staatsdiener, Beamte), besoldet werden, andernteils erfordern die Bauten und andere Einrichtungen, die der Staat unternimmt, bedeutende Ausgaben. Da der Staat die Gesamtheit der Staatsbürger ist, so muß natürlich jeder einzelne seinen Anteil zu den notwendigen Ausgaben des Staates beitragen: es wird demnach wohl die Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Abgaben von niemandem bestritten werden können.

Eine zweite Frage ist die, ob die Abgaben nützlich sind,